

Ihr Lieben,

heute ist uns eine seltsam berührende Geschichte gegeben.

Eine Geschichte aus alter, fast mythischer Zeit.

Ein aramäischer Heerführer findet beim Gott Israels Heilung von Aussatz.

Also beim Gott seiner Feinde.

Und von einer Krankheit, die eigentlich unheilbar war.

Das muss für Israel eine höchst verstörende Erfahrung gewesen sein:

Ihr Gott heilt einen Menschen, der verhasst war im Volk.

Der Kinder als Kriegsgefangene aus Israel verschleppt hatte.

Da sträuben sich doch alle Nackenhaare!

Zur Vorstellung von einem Nationalgott passt das gar nicht.

Ist Gott etwa – ein Verräter? Eine höchst verstörende Geschichte.

Naaman, Feldhauptmann des Königs von Aram. Heute Assad von Syrien.

Übertragen hört sich seine Geschichte so an:

*Naaman war der gefürchtete Heerführer jener Truppen, die Israel damals immer wieder erfolgreich überfielen und Menschen und Vieh als Beute nahmen.*

*Bei seinem König war Naaman sehr geschätzt. Ein echter Karrieremensch – mit einem Makel: Er litt an Aussatz, jener Hauterkrankung, die Menschen entstellte und irgendwann auch sozial isolierte.*

*Naaman war verheiratet und im Dienst seiner Frau befand sich ein jüdisches Mädchen, dass auf einem der Feldzüge von ihren verzweifelten Eltern getrennt, über die Grenze verschleppt und zur Arbeit gezwungen worden war.*

*Dieses Mädchen deutete nun eines Tages ihrer Herrin an, dass in ihrer Heimat ein mächtiger Mann Gottes lebe, der sogar von Aussatz heilen könnte.*

*Naaman hörte davon und in ihm keimte eine leise Hoffnung auf.*

*So sprach er seinen König an und erzählte ihm davon.*

*Dem König war an seinem General gelegen. So tat er das, was ein König normalerweise in so einer Lage tut: Er setzte einen Brief an den König von Israel auf und stattete seinen General mit fürstlichen Geschenken aus.*

*Der zog los ins Nachbarland – diesmal nicht mit Heer und Schwert.*

*Am Königshof angekommen übergab er den Brief. Die Bitte des Aramäers löste große Bestürzung beim König von Israel aus:*

*Der sah sich natürlich überfordert und vermutete einen mehr als fadenscheinigen Anlass für den nächsten Krieg – den Israel sicher wieder verlieren würde.*

*Elisa, der Prophet, bekam schnell Nachricht von der Verzweiflung seines Königs – und ließ den General zu sich führen.*

*Er empfing ihn dann aber nicht selber, sondern ließ ihm eine Botschaft überbringen: „Geh hinab zum Fluss Jordan und dann steig sieben Mal ins Wasser. Auf diese Weise wird dein Aussatz geheilt werden.“*

*Naaman war stocksauer. Das hatte er nicht erwartet: Weder dass der große Mann Gottes ihn durch einen Diener abfertigen ließ noch dieser Weg zur Heilung. Siebenmal in die trübe Brühe des Grenzflüsschens Jordan steigen? „Nein,“ dachte er. „ich mach mich ja lächerlich.“*

*Voller Zorn wendete er sein Pferd und ritt davon. Erst sein vertrauter Diener gab ihm zu bedenken: „Was hast Du denn erwartet? Dass dieser Mann Gottes Dir eine schwere Prüfung auferlegen würde?*

*Bist Du enttäuscht, dass es scheinbar so leicht gehen soll?*

*Sei doch nicht so stolz. Probier es doch aus.“*

*„Er hat recht“ dachte Naaman – und zog tatsächlich hin zum Jordan.*

*Dort stieg er sieben Mal ins Wasser – und siehe da: seine Haut wurde rein. Überwältigt von diesem Wunder eilte er zurück zu Elisa, um ihm zu danken.*

*Aber der Prophet wehrte ab. Er wollte keinen Dank annehmen.*

*Da geschah noch ein Wunder:*

*Naaman erkannte, dass der Gott Israels, der einzige und wahre Gott ist.*

*Und beschloss, von nun an nur noch diesem Gott zu vertrauen.*

*Als Zeichen für seine Bekehrung erbat er sich deshalb*

*– zwei Packsäcke voll Erde aus dem Land Israel.*

*Auf diese Erde wollte er zukünftig treten, wenn er betete.*

*Dem Propheten erklärte er noch, dass er bei offiziellen Anlässen mit dem*

*König auch zukünftig in den Tempel seines Landesgottes würde gehen*

*müssen – aber dies eben aus Gründen des Gehorsams seinem König gegenüber – mehr nicht.*

*Elisa zeigte dafür Verständnis und entließ ihn mit Segen und Frieden.*

So ist es wohl gewesen.

Was könnte uns diese alte Geschichte über Gott und Glauben sagen.

Eine Glaubensgeschichte; eine Heilungsgeschichte; eine Bekehrungsgeschichte

- 1. Was der Glaube der kleinen Leute bewirkt – und was nicht.

Wenn die Diener nicht gewesen wären! Wenn dieses kleine jüdische Mädchen nicht so unbekümmert und selbstverständlich von ihrem Glauben erzählt hätte.

Das zieht sich durch die Berichte von Gottes Handeln an Menschen immer wieder durch: es sind oft die ganz kleinen Leute, durch die Gott handelt.

Dieses Mädchen hätte allen Grund gehabt, auf Gott sauer zu sein.

Hatte er sie bewahrt vor dem rauen Schicksal einer Sklavin in der Fremde?

Nein, hat Gott nicht. Hat Er sie nicht vielmehr vergessen?

Wie viele heiße Gebete hat Gott dieser Sklavin nicht erhört!

Was für ein Vorbild für alle, die sich vom Leben benachteiligt fühlen.

Die vielleicht damit hadern, welche Arbeit für sie übrig geblieben ist.

Was alles nichts wurde in ihrem Leben.

Vielleicht das Gefühl, sich an den falschen Partner gehängt zu haben?

Oder ganz gegen den eigenen Plan allein durchs Leben zu gehen?

Die Sklavin im Hause Naamans steht für gescheiterte Lebensträume – und Gott gebraucht gerade diese Frau! Und genau da, wo sie gelandet war.

Ihr Geheimnis: sie hat „Ja“ zu ihrem Schicksal gesagt – und es nicht Gott angelastet. Er war und blieb in ihren Augen der mächtige Retter.

Den hat sie bezeugt – gegen jede eigene Erfahrung.

Solche Zeugen gebraucht Gott, um sein Reich zu bauen!

Ähnliches gilt wohl für den anderen Diener – der so weise war, dem Naaman gut zuzureden, dass er diesem fremden Gott Israels eine Chance geben solle.

- 2. Der Heiland, der in kein Schema passt

Besser vielleicht: der nicht in unser Schema passt.

Gott will das Heil aller Menschen. Unser Feind ist noch lange nicht Gottes Feind. Deshalb mutet Jesus uns zu, unsere Feinde zu lieben.

Vielleicht sind sie ja Freunde Gottes.

Aber nicht nur unser Freund – Feind Schema durchbricht dieser Heiland.

Naaman hat offenbar recht klare Vorstellungen, wie Gott funktionieren muss:

Im Grunde sehr menschliche Vorstellungen:

*Ehre, wem Ehre gebührt*, denkt er.

Und regt sich auf, weil Elisa die simpelsten Regeln der Höflichkeit missachtet.

Bei Gott gibt es kein Ansehen der Person. Vor ihm zählt ein hungerndes Slumkind in Bangla-Desh oder Somalia nicht weniger als ein von Menschen hoch geachteter Bürger unseres Landes. Aber auch keinen Deut.

Das kriegen wir kaum in den Kopf – wir denken wie Naaman.

Und doch ist es so.

Mit unseren sehr menschlichen Vorstellungen stehen wir Gott allzu oft im Wege! Und lassen es gar nicht zu, dass Er eingreift und hilft.

*Geschichte vom Juden, der um einen Lottogewinn betet*

Gib Gott eine Chance! Auch wenn seine Anweisung nicht gleich logisch klingt.

- 3. Es gibt entscheidende Erfahrungen im Leben

Das ist die dritte Herausforderung in dieser Heilungsgeschichte:

Die Heilung geschieht – und es ist gut, dass es so ist.

Aber sie ist nicht entscheidend!

Als Naaman – wieder ganz menschlich – seinen Dank abstaten will, begegnet er einem wahrhaft großen Seelsorger:

Elisa hätte an diesem Tag ein armer, reicher Mann werden können.

Zentnerweise Silber und Gold hatte der General im Gepäck.

Aber Elisa lehnt dankend ab. Mehr Geld zu haben als man braucht – das ist wie eine Last, nicht ein Geschenk. Deshalb sagt Elisa Nein!

Und der Fremde erkennt, was der Gott Israels einem wirklich schenken will:

Die Freiheit! – Viel mehr als eine geheilte Haut.

Wie oft haben wir schon Erfahrungen mit Gott gemacht?

Und haben uns bedankt. Vielleicht sogar etwas zurück gegeben von dem, was wir geschenkt bekamen?

Gut so, aber....

Haben wir Gott da nicht doch behandelt wie einen Geschäftspartner?

Wo Er doch um unser Herz geworben hat!

Wenn Gott etwas Gutes tut, dann aus brennender Liebe zu uns.

Deshalb ist eine aufrichtige Hinkehr zu ihm die einzig angemessene Antwort.

Naaman erkennt das und macht seine Entscheidung gleich fest:

Er nimmt sich Erdboden mit dorthin, wohin er gehen muss.

Er will nie mehr von Gott lassen.

Er wird diesen Gott anbeten – und keinen Anderen.

Aus einem heilsamen Erleben wurde für ihn eine Lebenswende.

Wenn das zusammen kommt: eine gute Erfahrung und ein fester Entschluss – dann beginnt wahrhaft etwas Neues im Leben.

Unsere Entscheidung macht uns nicht gesund, rettet uns auch nicht.

Aber sie ist doch entscheidend – weil sie unser Leben verwandelt.

Amen!